

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

FILM

BERÄTER

XVII. Jahrgang Nr. 9

Mai 1957

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Produktion und **Verleih**: 20th Century Fox; **Regie**: Philip Dunne;
Darsteller: Ernest Borgnine, Ray Milland, Dean Jagger u. a.

Das ist die Geschichte eines höheren Beamten im amerikanischen Marine-Ministerium (Ernest Borgnine), der eines Tages im Dienst suspendiert wird, weil die Spürhunde des «Sicherheitsprogramms» der amerikanischen Regierung in seiner Vergangenheit ein paar rote Flecken entdeckt haben. Der bisher von seinen Vorgesetzten geschätzte Beamte, an dessen Loyalität kein Mensch zweifelte, ist plötzlich ein «Sicherheitsrisiko» und wird, nach einiger Zeit der Suspendierung, sogar entlassen. Denn er hat vor 20 Jahren einmal eine kommunistische Zeitung abonniert, hat einmal eine prokommunistische Versammlung besucht — und gilt bei einigen neidischen Mitbürgern seines Washingtoner Vorortes als «Radikaler». Das genügt, daß er der amerikanischen, von McCarthy geschürten Kommunisten-Hysterie zum Opfer fällt. Von einem Tag auf den andern ist er ein Verfemter, ein Ausgestoßener, dem und dessen Familienangehörigen man auf der Straße ausweicht. Wohl erhält er Gelegenheit, sich vor einer Untersuchungskommission reinzuwaschen — aber trotz aller Gegenbeweise, trotz des mannhaften Eintretens einiger vernünftiger Mitbürger bleibt er ein «Sicherheitsrisiko» und wird entlassen. Der Entscheid wird erst umgestoßen und der Beamte voll rehabilitiert, als sich die meisten Anklagen als böswillige Verleumdung oder als haltloses Geschwätz erweisen. — Der von Philip Dunne mit handwerklicher Sauberkeit gedrehte und von einigen guten Darstellern brav gespielte Film zeigt wohl die erschreckenden Auswirkungen der Kommunisten-Hysterie auf Beruf und Privatleben eines Verdächtigten, aber er bezieht nicht eindeutige Stellung. Er bemüht sich im Gegenteil, für das Verhalten der Administration um Verständnis zu werben und zu zeigen, daß das Sicherheitsprogramm trotz aller Härten notwendig sei. Insofern ist der Film für uns europäische Zuschauer eine Enttäuschung, weil das Kind nicht beim richtigen Namen genannt wird: eben Hysterie und nicht staatsnotwendige Vorsicht. Aber das ist eine Angelegenheit der Amerikaner, auch wenn jüngste aktuelle Ereignisse bewiesen haben, daß die amerikanische Kommunisten-Hysterie auch auf Angehörige anderer Nationen tragische Auswirkungen haben kann.

1286

III. Für Erwachsene

Momento più bello, Il (Schönste Moment im Leben, Der)

Produktion: Illiria Film; **Verleih**: Emelka; **Regie**: Luciano Emmer;
Darsteller: Marcello Mastroianni, Giovanna Ralli, M. Merlini.

Ein Film über die «schmerzlose Geburt», die Papst Pius XII. bekanntlich im Januar 1956 in einer Ansprache an Frauenärzte und Geburtshelfer als vereinbar mit den kirchlichen Auffassungen bezeichnet hat. Als Film, der über dieses wichtige Thema nicht dokumentarisch, sondern eingekleidet in eine Spielhandlung aufklären möchte, ist er der erste, der uns erreicht; er wird jedoch der letzte nicht sein, andere — z. B. in Frankreich — befinden sich in Vorbereitung. Bemerkenswert bleibt dabei, daß sich die Methode der Geburt ohne Schmerzen (besser wäre es zu sagen: der natürlichen Geburt, der Geburt ohne Angst, denn völlige Schmerzfreiheit ist ein ideales, praktisch indes unerreichbares Postulat) ganz auf die sogenannte russische Psychoprophylaxe und die Form, die ihr der französische Arzt Dr. Lamaze für den Westen gegeben hat, stützt, während die Pionierarbeit des englischen Geburtshelfers und Frauenarztes Dr. Gantly Dick Read mit keinem Wort erwähnt wird. Abgesehen von dieser Ungerechtigkeit, die den Zuschauer zwar nicht zu berühren braucht, die aber hier gleichwohl festgehalten sei, ist der Film im großen ganzen lobenswert: vor allem die Teile, in denen die Aufklärung vorgetragen und die Methode (die eine seelische und zugleich eine gymnastische Seite hat) erläutert wird, sind tadellos; das heikle Thema wird ohne Prüderie, aber mit großem Takt behandelt. Als Aufklärungsfilm verfehlt der Film sicher seine (positive) Wirkung nicht! Nicht ganz das Gleiche läßt sich von der Spielhandlung sagen, die sich um die Liebe einer Schwester zu einem der jungen Aerzte in der Maternité dreht und dabei gelegentlich von dem Hauptanliegen des Films eher ab- als darauf hinlenkt. Rein formal betrachtet ist der Film eine respektable Leistung: Luciano Emmer gibt die Welt der Klinik ohne jede Aufdringlichkeit wieder und erreicht in der Figur des leitenden Professors und der verschiedenen Aerzte und Schwestern psychologisch fein nüancierte Abschattierungen.

1287